

Quartalsbericht Nr.4

01.06.2019 – 15.08.2019

Ich bin zurück! Seit einem Monat bin ich wieder in Deutschland und kann es kaum fassen, es erscheint mir immer noch sehr unwirklich. Wie schnell die Zeit doch vergangen ist. Ein Jahr ist vorbei. Ich blicke mit sehr viel Wehmut darauf, das Land Südafrika und die Menschen, die mich sehr freundlich aufgenommen haben und ihre Heimat zu meinem zweiten zu Hause haben werden lassen, verlassen zu haben. Obwohl ich mich freue wieder zuhause zu sein, ist mein Gefühlsleben eine große Achterbahn. Dieses Freiwilligenjahr mit seinen vielen Erlebnissen und wertvollen Erfahrungen, wird mir, und hoffentlich auch meinen südafrikanischen Freunden, noch lange in Erinnerung bleiben. Nun werde ich ein letztes Mal von den Ereignissen der letzten drei Monate berichten.

In den letzten Wochen gab es für Larissa und mich noch einiges zu erledigen bzw. offene Projekte abzuschließen. Zudem waren wir noch einmal für eineinhalb Wochen im Urlaub. Trotz der vielen zu erledigenden Arbeiten war es uns wichtig unsere Besuche in den Day Care Centern regelmäßig durchzuführen. Für unser Vorschulprogramm hatten wir noch viele Themenideen und bereiteten Bereiche wie Berufe, Transport, Natur und Garten vor. Beim Thema Transport bastelten wir unter anderem mit den Kindern Papierflieger. Für mich war es wunderschön mitanzusehen, wie die Kinder mit leuchtenden Augen, ihren gebastelten Papierflugzeugen hinterherschauten und dann mit großer Freude damit spielten. Wir veranstalteten Wettrennen, bei denen es entweder darum ging, welcher Flieger am schnellsten oder am weitesten flog. Besonders die Einheit Natur und Garten war ein großer Erfolg. Erst erklärten wir den Kindern wie z.B ein Baum, Gras, Busch aussieht und wo sie wachsen. Danach gingen wir ins Freie und die Kinder konnten einsammeln was sie zu diesem Thema gerade fanden z.B Steine, Sand, abgefallene Blätter. Zurück im Kindergarten gaben wir ihnen die Aufgabe diese Gegenstände auf ein Papier aufzukleben. Als nächstes haben wir mit den Kindern einen „Gemüsegarten“ angelegt, indem wir Spinat-, Kohl-, Rote Beete- und Zwiebelsetzlinge, sowie Kräuter, die wir von einer Mädchenschule aus Pretoria, welche uns auch beim Streichen eines Day Care Centers und After School Center unterstützt hatte, gespendet bekommen hatten, pflanzten. Wir benutzten zum Bepflanzen alte Autoreifen, große Holzkisten oder bearbeiteten eine unbenutzte Fläche des Kindergartens, die uns zur Verfügung gestellt worden war. Jedes Kind bekam zwei oder drei Setzlinge, um die es sich ab sofort kümmern musste. Wie sich herausstellte keine leichte Aufgabe, da besonders freilaufende Hühner gerne an den Setzlingen pickten. Ich hoffe sehr, dass die Erzieherinnen des jeweiligen Kindergartens, dieses Projekt, wie besprochen, zu Ende führen werden.



Vorschulprogramme: Natur, Garten und Berufe

Unser Sportprogramm wollten wir ebenfalls noch erweitern. Um die koordinativen Fähigkeiten der Kinder zu stärken, bastelten wir einen Laufpfad. Wir malten auf Holzbrettern, die Lize uns zur Verfügung stellte und Peet auf der Farm zurechtgeschnitten hatte, mit Acrylfarbe jeweils die linke/ rechte Hand und/oder den linken/ rechten Fuß. Diese legten wir auf dem Boden aus. Die Aufgabe der Kinder war es nach der Abbildung zu laufen. Vor allem den kleineren Kindern bereitete dies anfänglich Schwierigkeiten, doch mit etwas Übung bekamen auch sie den „Dreh raus“ und hatten viel Freude damit.



Laufpfad

Wie im ersten Bericht schon einmal geschrieben, haben wir nebenher die ganze Zeit Babymilch- bzw. leere Konservendosen gesammelt, um weiterhin Walking Tins (Laufbecher) zu basteln. 30 neue Paare konnten wir jetzt an verschiedene Kindergärten übergeben. Sie erfreuen sich bei den Kindern immer noch großer Beliebtheit.

Weiterhin galt es von unserer To-Do Liste das Basteln von Holzblöcken in Angriff zu nehmen. Aus Überresten vom Holzworkshop auf der Farm haben wir verschieden große Holzblöcke zurechtgeschnitten, abgeschmirgelt und mit Lebensmittelfarbe bemalt. Fertig waren unsere selbstgemachten Bauklötze. Wir konnten an fünf Day Care Center jeweils ca. fünfzig Klötze abgeben. Eine mühsame Arbeit, die sich jedoch wirklich gelohnt hat. Direkt nach dem Verteilen begannen die Kinder Türme, Häuser oder ähnliches zu bauen, der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. So kann ich mit Recht sagen, dass beide Unterfangen ein voller Erfolg waren und den Kinder hoffentlich noch lange Freude bereiten.



Selbstgemachte Walking Tins und Holzklötze

Eine Veränderung gab es zuletzt im Babyhaus. Kolophelo wurde mit acht Monaten von einer Familie adoptiert. Als ich die Butterfly Farm verließ, lebten im Babyhaus noch vier Kinder. Ich hoffe sehr, dass Lerato, Mpho, Boulo und Janay ebenfalls bald in einer liebevollen Familie ein neues zu Hause finden werden. Obwohl ich weiß, dass es für die Kinder ein großes Glück bedeutet, wenn sie in einer „richtigen Familie“ ein neues zu Hause finden, empfand ich es als sehr schwer, sie gehen zu lassen, da sie mir sehr ans Herz gewachsen sind. Das war auch einer von vielen Gründen, die mir den Abschied von der Farm sehr schwer gemacht haben.



Adoptivmutter von Kolophelo

Ende Juni fuhren Larissa und ich für eineinhalb Wochen in unseren letzten Urlaub. Mit zwei weiteren Südafrikafreiwilligen starteten wir also zu viert in einem gemieteten Auto eine Rundreise, die uns über die Drakensberge mit einem Abstecher nach Lesotho, Durban an der Ostküste, in den Norden, durch Swasiland und zurück nach Johannesburg führte. Highlights dieser Reise waren für mich eine atemberaubende Wanderung in den Drakensbergen, die mich mit ihren dafür bekannten bizarren Gesteinsformationen und der abwechslungsreichen Vegetation, sehr beeindruckte. Die 3482 Meter hohen Drakensberge gehören zum Teil zum UNESCO Weltkulturerbe. Sie sind das höchste Gebirge des südlichen Afrikas. Die Zulu nennen die Drakensberge wegen der zahlreichen Schluchten, Höhlen und Zinnen „uKhahlamba“, das bedeutet, Wand der aufgestellten Speere. Wegen der klaren Bergluft, fernab der Zivilisation, der zahlreichen Wasserfälle, Wildblumen und der Vogelwelt, sind sie ein beliebtes Touristenziel.

Zum anderen wird mir die Tour nach Lesotho unvergessen bleiben. Das hoch gelegene Königreich Lesotho gehört zu den kleineren Ländern Afrikas und hat mit 30.355 km² etwa die Größe Belgiens. Es wird vollständig von Südafrika umgeben (1100 km Grenze). Es gehörte politisch nie zu dem weitaus wohlhabenderen Südafrika. Die Hauptstadt ist Maseru. Lesotho ist einer der wenigen afrikanischen Nationalstaaten, der ein homogenes Staatsvolk mit einer gemeinsamen Kultur, Identität und Tradition besitzt. Die über zwei Millionen Einwohner des Landes sind ethnisch nahezu vollständig (etwa 99 %) dem Bantuvolk der Basotho zuzurechnen. Etwa 60 % der Bevölkerung sind direkt in der Landwirtschaft tätig. Vor allem werden Mais und Hirse angebaut. Eine wichtige Rolle spielt die Viehwirtschaft. Lesotho liegt bei der Produktion von Mohair weltweit auf dem zweiten Platz. Die große Mehrheit der Bewohner des Landes lebt entweder von Subsistenzwirtschaft oder als Wanderarbeiter, vorrangig in den Bergwerken Südafrikas. Diese Tour führte uns durch ein typisches Dorf, die Häuser meist im Steinrondell gebaut und mit Stroh bedeckt. Hier hatten wir Kontakt zu einer Heilerin. Sie gehört in ihrer Dorfgemeinschaft zu den Dorfältesten und ist für viele medizinische Fälle in der Gemeinschaft zuständig. Beim Blick in ihre Hütte, konnten wir das gut verstehen, da sie mit vielen Kräutern, Tierhäuten und Tiegeln bestückt war. Ebenfalls bekamen wir die Möglichkeit selbstgebrautes Bier aus Mais zu probieren, welches mir gut

schmeckte, allerdings nicht mit dem Geschmack eines herkömmlichen Bieres zu vergleichen ist.

Zurück in Südafrika übernachteten wir unter anderem in St. Lucia, eine Stadt an der Ostküste. Beim Suchen unseres Backpackers überraschten uns zwei Nilpferde, die neben einem Supermarkt friedlich in der Abendsonne fraßen. Ein ungewöhnlicher Anblick, der, wie sich herausstellte, für diese Stadt typisch ist, da St. Lucia sowohl an einem Fluss wie auch an einen See grenzt, die zu einem Naturreservat gehören, in welchem unter anderem auch Nilpferde leben.

Auch Swasiland beeindruckte mich sehr. Swasiland, ein kleiner, monarchisch regierter Binnenstaat im südlichen Afrika ist der zweitkleinste Staat auf dem afrikanischen Kontinent, ungefähr so groß wie Rheinland-Pfalz, mit ungefähr 1 Million Einwohnern. Die Länge der Staatsgrenze beträgt insgesamt 535 Kilometer, wovon 105 Kilometer mit Mosambik und 430 Kilometer mit Südafrika geteilt werden. Es ist für seine Wildtierreservate und traditionelle Swasi-Kulturfestivals bekannt. Swasiland gehört zu den ärmsten Staaten der Welt. Ein Großteil der Bevölkerung lebt von weniger als einem Euro pro Tag. 60% der Bevölkerung betreiben Subsistenzwirtschaft, das heißt, sie produzieren nur für sich und ihre Familien und nicht für den Verkauf auf dem Markt oder den Export. Zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen gehören Zuckerrohr, Baumwolle, Mais, Tabak, Reis, Zitrusfrüchte, Hirse und Erdnüsse. Außerdem werden Rinder, Schafe und Ziegen gezüchtet. Leider gingen diese Ferientage viel zu schnell vorbei.



Eindrücke unseres
Urlaubes



Wie wir wussten, erwartete uns nach unserem Urlaub, auf der Farm eine spanische Gruppe aus 15 Freiwilligen im Alter von 15-20 Jahren, die für drei Wochen angereist war. Die Gruppe unterstützte uns vor allem beim Renovieren des Bontle Bontle Kindergartens. Larissa und ich hatten bereits vor unserem Urlaub damit begonnen die Toiletten zu streichen. Unter anderem musste dies zu Ende geführt werden und mit lustigen Tiermotiven bemalt werden. Auch mussten noch zwei Gruppenräume komplett renoviert und gestrichen werden, sowie die Außenfassade. Hier arbeiteten wir mit Bild- und Zahlenschablonen, die wir im Vorfeld angefertigt hatten. Unsere Helfer brachten diese an den Wänden an, um dann das Motiv vor zu skizzieren. Die Zusammenarbeit mit den Teilnehmern dieser Gruppe gestaltete sich leider für Larissa und mich häufig als sehr schwierig. Ab und an habe ich mich gefragt, mit welcher Vorstellung sich die Freiwilligen zu diesem Einsatz angemeldet hatten bzw. welches ihre Motivation war. Es gab ungeahnte Schwierigkeiten, wodurch die Zeit für uns sehr nervenaufreibend war und viel zusätzliche Arbeit bedeutete. Larissa und ich wollten unser übliches Tagesprogramm nicht vernachlässigen, mussten jedoch die Arbeit der spanischen Freiwilligen koordinieren, anleiten, überprüfen und zudem sämtliche Fahrdienste übernehmen. Auch das Kochen eines gemeinsamen Abendessens war unsere Aufgabe. Eine nicht einfache, da wir nicht für jeden Geschmack ein Essen auf den Tisch bringen konnten. Im Nachhinein waren wir trotzdem dankbar, für die Mithilfe. Alleine hätten wir Bontle Bontle nicht fertigstellen können. Neben dem Renovieren des Day Care Centers führten wir unter anderem zusammen mit der Freiwilligengruppe einen Fun-Day im After School Center durch. Wir bereiteten mehrere Stationen wie Malen, Kneten oder das Durchführen von Brettspielen vor. Auch eine Station für Face- Painting durfte nicht fehlen und wurde von den Kindern gerne angenommen. Mit viel Geduld und Vorfreude ließen sie sich vor allem Tiere auf ihre Gesichter malen und waren nachher stolz auf ihre „Verwandlung“.



Renovierung des Kindergarten Bontle Bontle



Für unser „Abschiedsgeschenk“ an das After School Center, waren wir schon seit geraumer Zeit dabei Geld aufzutreiben um Zement kaufen zu können für ein von uns gebautes und gestaltetes Spielfeld, auf dem Hüpfekästchen und andere Spiele aufgemalt werden sollen. Die Kinder sollten auch nach unserem Weggang die Möglichkeit haben, Spiele wie z.B ein Farbenspiel und Twister im Freien zu spielen, so unsere Idee. Deshalb bauten wir beim Fun-Day auch eine Tombola auf, die wir mit Spenden von Lize bestücken durften und z.B aus Puzzle, kleinen Spielen oder Stiften bestand. Für wenig Geld konnten die Kinder Lose kaufen. Der Gewinn floss in das „ Spielfeldprojekt“.



Tombola

Glücklicherweise fanden wir für dieses Unterfangen, eine Herzensangelegenheit von Larissa und mir, noch einen deutschen Spender, der uns finanziell bei diesem Projekt unterstützte. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank! Nachdem die spanische Gruppe abgereist war, konnten wir uns in unseren letzten zwei Wochen dieser Sache zuwenden. An einer geeigneten Stelle(wir hatten dies mit der Leiterin abgesprochen) auf dem Gelände des After School Centers, begannen wir eine Grube von acht Metern auf fünf Metern auszuheben. Sie sollte ca. 20 cm tief werden mit Plastik und einem Eisengeflecht ausgelegt und dann mit Zement gefüllt werden. Zuversichtlich begannen wir zu graben, teilweise mit tatkräftiger Unterstützung der Kinder des Centers. Es wurde kein leichtes Unterfangen, da die ausgetrocknete Erde sehr hart und das Graben dadurch doppelt anstrengend war und viel Kraft erforderte. Schnell bekamen wir Blasen und Schwielen an den Händen und brauchten mehr Zeit - sie wurde langsam knapp - als geplant. Wir dachten, noch so weit zu kommen, dass das Auffüllen mit Zement bis zu unserer Abreise abgeschlossen ist, damit dieser trocknen kann und unsere Nachfreiwilligen nur noch die Zeichen nach unsere Schablone auf den Zementboden aufmalen müssen. Leider ging dieser Plan nicht auf, da es Probleme mit der Lieferung des Zementes gab und wir nur ungefähr die Hälfte unserer Grube verfüllen konnten. Diesen Umstand bedauere ich noch heute. Zu gerne hätten Larissa und ich dieses Projekt beendet gesehen. Doch unsere Nachfolger haben uns fest zugesichert unsere Arbeit zu Ende zu führen. Ich hoffe sehr, dass sie sich schnell eingewöhnen, damit die Kinder bald ihre Spiele auf dem fertigen Feld spielen können.

Unsere letzte Woche in Südafrika. Es war nicht einfach, mit dem Bewusstsein eine Tour oder einen Besuch in einem Center zum letzten Mal zu tätigen. Täglich hieß es sich von liebgewonnenen Menschen bzw. Kindern zu verabschieden. Für die letzten Stunden in den Kindergärten brachten wir selbstgebackenen Kuchen mit, spielten ausgiebig mit den Kindern und überreichten ein, in den Tagen zuvor gemachtes Gruppenfoto mit den Kindern, ihren Erzieherinnen und uns.

Mit einer kleinen Abschiedsfeier, die die Kinder und Leiterinnen des After School Centers für uns vorbereitet hatten, erfolgte am Donnerstag für mich einer der schwersten Abschiedsmomente. Wir bastelten mit den Kindern zum Abschied Freundschaftsbändchen oder flechteten Halsketten. Zudem überreichten wir ein selbstgebasteltes Mensch Ärgere dich nicht, ein Spiel, welches die Kinder im zurückliegenden Jahr gerne aus unserer immer wieder mitgebrachten Spielesammlung spielten und welches ihnen viel Spaß bereitete. Zudem schenkten wir ihnen ein Fingerboard, welches sie sich schon lange gewünscht hatten. Auch hier überreichten wir zur Erinnerung ein von uns mit Fotos gebasteltes Poster. Nach einem gemeinsamen Abendessen, gab es dann einen tränenreichen Abschied.



Abschied beim After School Center



Zurück auf unserer Farm stand für Freitag ein langer Küchentag an. Larissa und ich hatten beschlossen für die „Großfamilie“ ein typisch deutsches Abendessen zuzubereiten. Unsere „Menüfolge“ sah Rinderrouladen mit Rotkraut und Bratkartoffeln und als Nachtisch Apfelstrudel mit Vanilleeis vor. Natürlich alles selbstgemacht. Wir verbrachten gut fünf

Stunden in der Küche, was sich gelohnt hat, das Ergebnis konnte sich sehen lassen und es hat allen am Tisch gut geschmeckt.



Typisch deutsches Abendessen



Für Samstag hatten Larissa und ich eine nahegelegene Lodge gemietet, wo wir für unseren „engsten“ Freundeskreis eine Abschiedsfeier organisiert hatten. Alle diejenigen, mit denen wir in diesem Jahr eng zusammengearbeitet oder sich Freundschaften entwickelt hatten, waren eingeladen. Wir kamen auf knapp vierzig Personen. Wir bereiteten, mit Unterstützung einer Mutter aus dem Babyhaus, ein Essen vor und verbrachten einen gemütlichen Abend. Gegen 21 Uhr war nur noch der „harte Kern“ übrig geblieben. Wir saßen in gemütlicher Runde am Lagerfeuer, erzählten oder sangen zur Gitarre. Es war ein gelungener Abschluss.



Abschieds-
feier

Unser vorletzter Tag der Sonntag. Auch mit den Kindern auf der Farm wollten wir zur Erinnerung ein Geschenk gestalten. So besorgten wir weiße T-Shirts, die sie bemalen durften. Für die Erwachsenen der Farm, also Lize unsere Projektleiterin, Peet ihr Bruder und seine Ehefrau Jorika, sowie die Mütter aus dem Babyhaus hatten wir ebenfalls T-Shirts vorbereitet, die wir beim Abschiedskaffee überreichten. Auch wir hatten uns ein T-Shirt bemalt, auf welchen wir schon bei der Feier tags zuvor viele Unterschriften sammelten. Es wurde ein sehr schönes Erinnerungsstück.



Bemalte T-Shirts

Am Montag brachen wir schweren Herzens zu unserem zweitägigen Abschlusseminar, auf einer nahegelegenen Lodge in unserem Reservat, auf.

Rückblickend auf dieses weltwärts Jahr, kann ich nur noch einmal betonen, wie sehr ich es genossen habe und es mir Freude bereitet hat. In jedem Fall weiß ich meine Zeit in Südafrika sehr zu schätzen. Ich habe neue Lebens- und Sichtweisen kennengelernt. Eine wertvolle Erfahrung. Es war ein wunderschönes Jahr, mit unvergesslichen Momenten und beeindruckenden Menschen. Es fällt mir nicht leicht damit abzuschließen. Südafrika hat mich bestimmt geprägt. Es ist ganz fest in meinem Herzen verankert. Meine sozialen Kontakte nach Südafrika werde ich auf jeden Fall so gut es geht weiterführen. Eine Herausforderung, dessen bin ich mir bewusst. Ich hoffe, jedoch dass wir das schaffen werden.

In diesem Sinne bedanke ich mich nochmals recht herzlich bei Euch/Ihnen für Eure/Ihre großzügigen Spenden, die mir diese Erfahrungen erst ermöglicht haben und hoffe Sie durch meine Berichte immer gut informiert zu haben. Solltet(n) Ihr/Sie noch weitere Fragen, oder Anregungen haben könnt(en) Ihr/Sie euch/sich gerne mit mir in Verbindung setzen. Zu guter Letzt danke ich meiner Familie, besonders meinen Eltern für Ihre vielfältige Unterstützung.

Euch/ Ihnen wünsche ich alles Gute und verbleibe mit besten deutsch/südafrikanischen Grüßen!

Theresa

